



Die Berufsorientierende Oberschule Spremberg platzt seit Jahren aus allen Nähten. Sorgt das für noch mehr Probleme?

Foto: Annett Igel

Schüler greift Lehrerin an

Bildung In der Oberschule in Spremberg ist eine Pädagogin von einem Siebtklässler attackiert worden. Die Polizeistatistik zeigt, dass dies kein Einzelfall ist. *Von Annett Igel*

In der Berufsorientierenden Oberschule Spremberg (BOS) ist eine Lehrerin von einem Schüler angegriffen worden. In der siebten Unterrichtsstunde am 21. Februar will ein Siebtklässler keine Arbeit nachschreiben, sondern nach Hause. Der Vorfall an jenem Freitag zwischen Schüler und Pädagogin eskaliert. Am Ende wird die Lehrerin von ihrem Ehemann in die Notaufnahme des Spremberger Krankenhauses gebracht.

Mehrere Prellungen und Blutergüsse werden nach Aussagen der Lehrerin in der Klinik festgestellt. Noch in der Notaufnahme wird sie psychologisch betreut. Sie ist Seiteneinsteigerin, erst seit wenigen Wochen im Schulbetrieb. Das Bündnis „Schule für mehr Demokratie“ in Spremberg sagt: Was die Lehrerin erlebt hat, ist kein Einzelfall.

Max Teske vom Bündnis „Schule für mehr Demokratie“ kennt Berichte von Schülern und Eltern der BOS. Auch von Grenzen überschreitendem sowie gewalttätigem Verhalten gegenüber Lehrkräften und Schülern nicht deutscher Herkunft. „Oder gegen jene, die sich klar für eine vielfältige Gesellschaft positionieren“, sagt Max Teske. Und das sei nicht erst seit wenigen Jahren so. Er, Lehrer, war einst Schüler der BOS in Spremberg.

Immer mehr Lehrer Opfer

1879 Opfer von Straftaten weist die Polizeiliche Kriminalstatistik für das Land Brandenburg im Jahr 2024 an Schulen aus. Das sind 412 Opfer mehr als im Jahr 2023. 15 der Opfer wurden dabei schwer verletzt. Hinzu kommt: Es gibt immer mehr tatverdächtige Kinder. Deren Zahl ist laut Polizei im Vergleich zum Vorjahr um

90 Mädchen und Jungen auf insgesamt 971 angestiegen. Auch die Opferzahlen bei den Lehrern nehmen zu – von 170 auf 241. Dass die Dunkelziffer wesentlich höher ist, wird vermutet. Zugleich steigt seit dem Brandbrief zu den rechtsextremen und rassistischen Vorfällen im Jahr 2023 an der Grund- und Oberschule Burg im Spreewald die Bereitschaft, Anzeige zu erstatten.

65 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer der BOS in Spremberg sind Seiteneinsteiger. Das Schulamt kann die Stellen nicht anders besetzen. Es fehlt an grundhaft ausgebildeten Lehrern in Brandenburg. „Und nach einer Grundausbildung von lediglich drei,

„Wir Lehrer sind nicht da, um geradezurücken, was im Elternhaus in der Erziehung schiefgeht.“

Max Teske
Lehrer BOS Spremberg

vier Wochen sind die Seiteneinsteiger, die neu zu uns kommen, überfordert mit solchen Situationen“, sagt Schulleiter Roland Wolter. Eine Mentorin hat er aktuell für vier Seiteneinsteiger. Trotzdem sei es der erste Fall, der nach 35 Jahren so eskaliert ist, sagt er.

Für Max Teske sind Seiteneinsteiger wertvolle Kollegen: „Auch für unsere Schüler. Sie bringen viel aus der Praxis mit. Der einzige Unterschied ist – sie bekommen 1000 Euro weniger im Monat.“ Roland Wolter steht ebenfalls hinter den Seiteneinsteigern. „Viele schaffen es“, sagt der erfahrene Schulleiter. Aber einige

verlassen die Schule wieder, weil sie die Probezeit nicht bestehen oder weil sie nach den Erfahrungen lieber zurück in die Wirtschaft möchten. Oder sie wechseln die Schule.

Doch Max Teske bedauert, dass Roland Wolter nicht deutlicher wird: „Er verpasst die Chance, offen und deutlich Missstände anzusprechen und alle zuständigen Stellen um Unterstützung zu bitten.“ Wolter zuckt mit den Schultern. „Tatsächlich kann auch das Schulamt nichts dafür“, sagt er.

Die polizeilichen Untersuchungen zum 21. Februar sind abgeschlossen. Ein Verfahren läuft. Die Eltern des Siebtklässlers gehen in Widerspruch. Auch die rassistischen Beleidigungen, die die Lehrerin zu Protokoll gegeben hat, sind Thema.

Nach den rechtsextremen Vorfällen in Burg war 2023 auch Spremberg schnell im Fokus. Roland Wolter redet darüber, damals wie heute. Immer wieder gebe es Hakenkreuz-Schmierereien. Die Hausordnung der BOS erlaube keinen rechtsextremen Dresscode. Verabschiedet sich ein Schüler beim Verlassen des Klassenraumes mit dem Hitlergruß, spricht die Polizei mit dem Jugendlichen. Die Lehrer werten den Vorfall in der Klasse aus. Die Eltern werden zum Gespräch gebeten. Der Schüler wird fünf Tage vom Unterricht ausgeschlossen.

Einige Tage Ausschluss – das war auch das Ergebnis der Klassenkonferenz nach dem 21. Februar für den Siebtklässler. „Es fehlen konstruktive und lösungsorientierte Handlungskonzepte, um ein Lernklima zu schaffen, in dem Wissen, Werte und Normen vermittelt werden und auch eingehalten werden können“, sagt Max

Teske. Mehr Ethik, mehr Politische Bildung, dafür eine Stunde weniger Mathematik in der Woche seien nötig.

Und eine Oberschule wie in Spremberg brauche mehr Schulsozialarbeiter und die Stadt mehr Angebote für die Jugendlichen. „Wir Lehrer sind acht Stunden für die Bildung der Kinder da, nicht um geradzurücken, was im Elternhaus in der Erziehung schiefgeht“, sagt Max Teske.

Schule in Spremberg zu klein

Groß ist der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an der BOS. Wolter ist stolz darauf, wie er das mit seinen Lehrkräften meistert. Trotzdem muss er immer wieder Vorfälle protokollieren. Er sammelt sie zusammen mit Gerichtsurteilen in Aktenordnern.

In diesen Tagen wird der Platz vor der Schule zur Baustelle. Ab August 2025 soll der Erweiterungsbau errichtet werden. Die Schule platzt seit Jahren aus allen Nähten. Lange hat die Stadt Spremberg vergeblich auf Fördermittel gehofft. Wegen der Enge im alten Klinkerbau werden die rund 100 Siebtklässler seit 2020 nicht mehr im Haupthaus an der Wirthstraße unterrichtet. Sie lernen in der ehemaligen Förderschule auf dem Georgenberg. Das Gebäude befindet sich in Trägerschaft des Landkreises Spree-Neiße. Ein Großteil der Eltern begrüßt diesen „ruhigeren“ Start fern der älteren Schüler.

Aber wenn ein Fall kurz vor dem offiziellen Schulschluss an einem Freitag in dieser Zweigstelle eskaliert? Die Lehrerin war nicht allein. Zwei Kollegen haben ihr geholfen. Das Bildungsministerium hat Roland Wolter am Montagmorgen informiert.

Baugenehmigung für Altech-Fabrik

Energiewende Im Industriepark Schwarze Pumpe sollen neuartige Festkörperbatterien auf Natriumchlorid-Basis produziert werden.

Spremberg. Altech Deutschland steht in den Startlöchern, um im Industriepark Schwarze Pumpe das erste Werk für keramikbasierte Hochtemperaturbatterien (Cerenergy-Projekt) zu bauen. Modernste Energiespeicher mit einer Kapazität von 120 Megawattstunden (MWh) sollen gefertigt werden. Die Investition ist 156 Millionen Euro schwer.

Jetzt ist die Baugenehmigung für das Batteriewerk da. Eingeschlossen ist grünes Licht aus Umweltsicht, ohne Auflagen. Das bestätigt Jörg Tudyka, der Sprecher des Unternehmens Altech Batteries (ABG). „Mit dieser Genehmigung ist die ABG nun in der Lage, mit der Baufeldfreimachung und dem Bau des Batteriewerks zu beginnen“, erklärt er.

Die Finanzierung für die Batteriefabrik steht noch nicht. Derzeit laufen Gespräche mit Banken und Investoren. Mehrere Förderanträge auf Bundes- und Landesebene sind gestellt.

Lab für die Batterie im Test

Für den Bau des Cerenergy-Batteriewerks aber sind Altech zufolge alle Vorbereitungen erfolgreich abgeschlossen. Der Prototyp der ersten Cerenergy-Batterie namens „BatteryPack ABS60“ ist demnach in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) in Dresden aufgestellt worden. Die umfangreichen Tests „haben dabei die Erwartungen deutlich übertroffen“, teilt Altech mit.

Cerenergy ist eine neuartige Natriumchlorid-Festkörperbatterie für den stationären Betrieb. Der aus Kochsalz, Nickel und Keramik bestehende Energiespeicher kommt ohne kritische und im Preis stark schwankende Materialien wie Graphit, Lithium und Kobalt aus. Er gilt daher als

eine effiziente und ressourcenschonende Alternative zu aktuell gebräuchlichen Lithium-Ionen-Batterien.

Alle benötigten Materialien für die Produktion können aus Europa bezogen werden. Dadurch werden Abhängigkeiten in der Lieferkette minimiert. Die Altech-Batterie hat eine Lebensdauer von mehr als 15 Jahren; sie ist nicht brennbar und kann unter allen klimatischen Bedingungen im Freien ohne eine separate Kühlung oder Heizung betrieben werden. Die Batterie ist zudem komplett recycelbar. Und der stationäre Betrieb der Cerenergy-Festkörperbatterie soll noch dazu 50 Prozent kostengünstiger sein als die herkömmliche Lithium-Ionen-Batterie.

Große Nachfrage erwartet

Überzeugt sind laut Altech-Sprecher bereits drei Unternehmen, die Absichtserklärungen zur Abnahme des größten Teils der vorgesehenen Produktionskapazitäten des Werkes in Schwarze Pumpe abgegeben haben. Erwartet wird jetzt, dass die nun vorliegende Umwelt- und Baugenehmigung auch auf weitere Gespräche mit potenziellen Investoren positiv wirken wird. Ein industrieller Prototyp des 60 kWh-BatteryPack ist in Betrieb genommen und kann von potenziellen Kunden getestet werden.

Uwe Ahrens, Vorstand der Altech Advanced Materials AG, sagt: „Wir freuen uns, dass wir die endgültige Baugenehmigung für unser 120 MWh-Cerenergy-Batterieprojekt erhalten haben.“ Es sei jetzt auf operativer Ebene bereit, umgesetzt zu werden. „Der Markt wartet auf unsere innovative Batterietechnologie, das belegen die bereits abgeschlossenen Absichtserklärungen eindeutig“, erklärt er weiter. *Kathleen Weser*



Carsten Baumeister ist der Projektleiter für die neue Batteriefabrik von Altech im Industriepark Schwarze Pumpe. Foto: Dirk Lienig/Altech



Etwa 450.000 Euro wird so ein Netzbatterie-Container – ein Ein-MWh-GridPack – kosten. Foto: Altech (Grafik)

Schüleruni Vortrag zur Forensik

Senftenberg. „Kommissar Fliege – wie Insekten der Polizei helfen“ lautet am 26. März, 17 Uhr, das Thema der Schüleruni-Vorlesung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Interessierte der Klassen 7 bis 10 sind dazu in das Konrad-Zuse-Medienzentrum in Senftenberg eingeladen, heißt es in der Ankündigung. Es spricht Prof. Dr. rer. nat. habil. Thomas Fischer, Leiter des Zentralen Analytischen Labors der BTU. Anmeldungen sind nicht erforderlich. *red*



Ilija Trojanow macht in der Reihe Lausitzer LesART Station.

Buchmesse-gast Ilija Trojanow kommt nach Cottbus

Cottbus. Am Vorabend der Leipziger Buchmesse, am Mittwoch, 26. März, 19 Uhr, besucht der Messegast und Bestseller-Autor Ilija Trojanow anlässlich einer weiteren Lausitzer LesART die Stadt- und Regionalbibliothek Cottbus in der Berliner Straße 13/14. Darauf macht Uta Jacob, in der Einrichtung unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen zuständig, aufmerksam.

Mit „Das Buch der Macht – Wie man sie erringt und (nie) wieder lösst“ hat der studierte Rechtswissenschaftler, Ethnologe und Bestsellerautor eine Wunderkam-

mer des Nachdenkens über das Wesen der Macht geschrieben, heißt es in der Ankündigung. Herzstück sei die Nacherzählung des Großgedichtes von Stojan Michailowski „Buch für das bulgarische Volk“ aus dem Jahr 1897, in dem der gebrechliche Wesir des Osmanischen Reiches seinem Neffen und Nachfolger in 15 Tagen und Nächten die Strategien des Herrschens auseinandersetzt. Ilija Trojanow stellt der Erzählung einen vielstimmigen Chor bedeutender Theoretiker des Herrschens zur Seite – von den Klassikern der politischen Weltliteratur Persiens, des antiken

Griechenlands oder Japans über Machiavelli bis zu Autoren von heute.

Trojanow wurde 1965 in Sofia, Bulgarien, geboren und lebt, wenn er nicht reist, in Wien.

Der gemeinsame Abend des Brandenburgischen Literaturbüros, der Stadt- und Regionalbibliothek und des Fördervereins „Bibliothek und Lesen“ wird durch den Journalisten Thomas Klatt moderiert. *red*

Der Eintritt beträgt zehn, ermäßigt acht Euro. Reservierungen sind unter Tel. 0355 38060-24 oder online über www.bibliothek-cottbus.de möglich.

Polizeibericht Snackautomat beschädigt

Cottbus. Der Polizei ist am Mittwochmorgen ein beschädigter Snackautomat in der Sielower Chaussee in Cottbus gemeldet worden, informiert die Direktion Süd. Demnach war offensichtlich versucht worden, das Gerät aufzubrechen. Erfolgreich waren die Täter zwar nicht, sie hinterließen jedoch einen Sachschaden, der auf etwa 5000 Euro geschätzt wurde. Beamte sicherten Spuren und leiteten weiterführende Ermittlungen ein, so ein Polizeisprecher. *red*